

Vorbemerkungen

Der vorliegende Atlas gibt einen Überblick über die Entwicklung der registrierten Kriminalität nach Kreisen des Freistaates Sachsen im Zeitraum 2011 bis 2015 sowie über die Kriminalitätsverteilung des Jahres 2015 auf die sächsischen Gemeinden. Er wendet sich an Polizeidienststellen, kommunale Verwaltungen, Politiker und Forschungseinrichtungen sowie an der Kriminalitätsbekämpfung interessierte Partner. Der Atlas soll helfen, lokale Kriminalitätsschwerpunkte zu erkennen und regionale Werte mit dem Umfeld zu vergleichen. Es erfolgt keine Wertung.

Als einheitliches Maß für die Kriminalitätsbelastung in den Kreisen und Gemeinden wird die Häufigkeitszahl verwendet, ein Verhältnis zwischen Straftatenanfall und Bevölkerungszahl:

$$HZ = \frac{\text{Anzahl der Straftaten}}{\text{Anzahl der Einwohner}} \cdot 100\,000$$

- Die Relation zwischen der Anzahl der ermittelten Tatverdächtigen (TV) und der Bevölkerungszahl einer Region kommt in der Tatverdächtigenbelastungszahl zum Ausdruck:

$$TVBZ = \frac{\text{Anzahl der TV im Alter ab 8 Jahren}}{\text{Anzahl der Einwohner im Alter ab 8 Jahren}} \cdot 100\,000$$

- Da die Mehrzahl der in Sachsen ermittelten nichtdeutschen Tatverdächtigen zum Tatzeitpunkt keinen festen Wohnsitz im Freistaat hatten, erfolgt die Berechnung der TVBZ nur für Deutsche.
- Berechnungsgrundlage für HZ und TVBZ sind der Bevölkerungsstand vom 31. Dezember 2014 und der Gebietsstand vom 1. Januar 2015 auf Basis des Zensus vom 9. Mai 2011 (Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen).
- Für die Berechnung der Häufigkeitszahl bei den Stadtteilen beziehen sich die Einwohnerzahlen vom 31. Dezember 2014 mit Hauptwohnsitz auf Basis von Regionaldaten (Quelle: Einwohnermelderegister).
- Als Kinder im Sinne der Polizeilichen Kriminalstatistik zählen Personen im Alter unter 14 Jahren. Jugendliche sind Personen im Alter von 14 bis unter 18 Jahren, Heranwachsende Personen im Alter von 18 bis unter 21 Jahren. Personen im Alter ab 21 Jahren zählen als Erwachsene.
- In schwach besiedelten Regionen führen bereits wenige Straftaten zu einer relativ hohen formalen Kriminalitätsbelastung. Der Vergleich statistischer Kennzahlen ist

deshalb bei Gemeinden unterschiedlicher Größenklassen nur unter Vorbehalt möglich. Bei einigen Gemeinden in Grenznähe zu Tschechien und Polen geht ein wesentlicher Teil der Kriminalität auf ausländerrechtliche Verstöße zurück.

- Die thematischen Karten beinhalten ausschließlich relativierte Angaben. Wie viele Fälle tatsächlich auf Kreis- bzw. Gemeindeebene registriert wurden, ist aus den zugehörigen Tabellen ersichtlich.
- Die Anzahl der erfassten Straftaten ist im Freistaat von 2011 bis 2014 gestiegen. Im Jahr 2015 ging sie erstmalig wieder zurück. Gemessen am Stand von 2011 lag die Zahl der bekannt gewordenen Delikte 2015 bei 107,1 Prozent. In der Stadt Chemnitz nahm die registrierte Kriminalität seit 2011 um 30 Prozent zu, in der Messestadt Leipzig um 14 Prozent und in der Landeshauptstadt Dresden um sechs Prozent. Im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge stieg die Anzahl der erfassten Fälle seit 2011 um 25 Prozent. Im Landkreis Meißen fiel diese Zahl um sieben Prozent.
- Zu den am stärksten belasteten Räumen Sachsens zählen neben den drei kreisfreien Städten vor allem das

Umfeld von Leipzig und Dresden, Gemeinden mit Stadtstatus und einzelne Grenzregionen. Es gibt aber auch zahlreiche Gebiete mit geringer Kriminalitätsbelastung. Ein Fünftel der 430 sächsischen Gemeinden sind „helle Flecken“ mit weniger als 2 000 Delikten auf 100 000 Einwohner.

- 2015 bewegte sich die Häufigkeitszahl der Gemeinden
 - zu 21,6 % von 0 bis 2 000,
 - zu 44,0 % von 2 001 bis 4 000,
 - zu 18,8 % von 4 001 bis 6 000,
 - zu 7,0 % von 6 001 bis 8 000,
 - zu 4,9 % von 8 001 bis 10 000,
 - zu 3,7 % über 10 000.
- Der Kriminalitätsanfall der Großstädte Leipzig, Dresden und Chemnitz ist in kleinräumiger Gliederung wiedergegeben. Dabei ist zu berücksichtigen, dass nicht in jedem Fall der Tatort exakt ermittelt bzw. registriert wurde. Der Anteil der Delikte mit unbekanntem Stadtteil streute von 0,7 Prozent (Chemnitz) bis 7,6 Prozent (Dresden).
- Bei der Interpretation der Fall- und Tatverdächtigenzahlen ist zu berücksichtigen, dass im Atlas nur die Kri-

minalität widergespiegelt wird, für die eine Anzeige bei der Polizei erfolgte. Regionale Unterschiede im Anzeigeverhalten können das Ausmaß des Dunkelfeldes beeinflussen.

- Die jährliche Zuordnung der Straftaten erfolgte nicht nach der Tatzeit, sondern nach dem Datum des Abschlusses der polizeilichen Ermittlungen.

Die Polizeiliche Kriminalstatistik enthält keine Ordnungswidrigkeiten, Staatsschutz- und Verkehrsdelikte.

Die inhaltliche Zusammensetzung der Straftatengruppen entspricht den Richtlinien der Polizeilichen Kriminalstatistik. Für die nach kriminologischen Aspekten gruppierten Schlüssel gelten folgende Abgrenzungen:

Rauschgiftkriminalität

Rauschgiftdelikte nach dem BtMG; Raub zur Erlangung von Betäubungsmitteln; Diebstahl von Betäubungsmitteln aus Apotheken, Arztpraxen und Krankenhäusern sowie bei Herstellern und Großhändlern; Diebstahl von Rezeptformularen zur Erlangung von Betäubungsmitteln; Fälschung von Urkunden zur Erlangung von Betäubungsmitteln

Gewaltkriminalität

Mord; Totschlag und Tötung auf Verlangen §§ 212, 213, 216 StGB; Vergewaltigung und sexuelle Nötigung §§ 177 Abs. 2, 3 und 4, 178 StGB; Raub, räuberische Erpressung und räuberischer Angriff auf Kraftfahrer; Körperverletzung mit Todesfolge §§ 227, 231 StGB; Gefährliche und schwere Körperverletzung, Verstümmelung weiblicher Genitalien §§ 224, 226, 226a, 231 StGB; Erpresserischer Menschenraub; Geiselnahme; Angriff auf den Luft- und Seeverkehr

Straßenkriminalität

Vergewaltigung überfallartig (Einzeltäter) § 177 Abs. 2 Nr. 1, Abs. 3 und 4 StGB; Vergewaltigung überfallartig (durch Gruppen) § 177 Abs. 2 Nr. 2 StGB; Exhibitionistische Handlungen und Erregung öffentlichen Ärgernisses §§ 183, 183a StGB; Raub, räuberische Erpressung und räuberischer Angriff auf/gegen Geld- und Werttransporte, Räuberischer Angriff auf Kraftfahrer § 316a StGB; Handtaschenraub; Sonstiger Raubüberfall auf Straßen, Wegen oder Plätzen; Gefährliche und schwere Körperverletzung auf Straßen, Wegen oder Plätzen, Erpresserischer Menschenraub bzw. Geiselnahme in Verbindung mit Raubüberfall auf Geld- und Werttransporte; Diebstahl an/aus Kraftfahrzeugen; Taschendieb-

stahl; Diebstahl von Kraftwagen, Mopeds und Krafträdern sowie Fahrrädern auf Straßen, Wegen oder Plätzen; Diebstahl von/aus Automaten auf Straßen, Wegen oder Plätzen; Landfriedensbruch §§ 125, 125a StGB; Sachbeschädigung an Kraftfahrzeugen; Sonstige Sachbeschädigung auf Straßen, Wegen oder Plätzen

Die Gruppe „**Sonstige Straftaten nach dem StGB**“ beinhaltet zu durchschnittlich 60 Prozent Sachbeschädigungen; des Weiteren Erpressung; Widerstand gegen die Staatsgewalt und Straftaten gegen die öffentliche Ordnung; Begünstigung, Strafvereitelung, Hehlerei und Geldwäsche; Brandstiftung und Herbeiführen einer Brandgefahr; Wettbewerbs-, Korruptions- und Amtsdelikte; Strafbaren Eigennutz sowie Sonstige Straftaten gemäß StGB wie z. B. Verletzung der Unterhalts-, Fürsorge- und Erziehungspflicht; Beleidigung; Sprengstoff- und Strahlungsverbrechen; Straftaten gegen die Umwelt; Gemeingefährliche Vergiftung; Ausspähen von Daten.

Unter den **Straftaten nach strafrechtlichen Nebengesetzen** dominieren ausländerrechtliche Verstöße und Rauschgiftdelikte nach dem BtMG. Enthalten sind außerdem Straftaten gegen strafrechtliche Nebengesetze auf dem Wirtschaftssektor (Insolvenzverschleppung; Delikte im Zusam-

menhang mit Schwarzarbeitbekämpfungsgesetz und Arbeitnehmerüberlassungsgesetz; Straftaten gegen Urheberrechtsbestimmungen; Straftaten nach UWG u. a.); Straftaten im Zusammenhang mit Lebens- und Arzneimitteln; Straftaten gegen das Sprengstoff-, das Waffen-, und das Kriegswaffenkontrollgesetz; Straftaten gegen § 27 Abs.1 sowie 2 des Jugendschutzgesetzes; Straftaten gegen § 24 des Passgesetzes; Straftaten gegen strafrechtliche Nebengesetze auf dem Umwelt- und Verbraucherschutzsektor.

Sofern in den Grafiken der Seiten 9 bis 53 Balkendiagramme abgebildet sind, stellen diese die Fallentwicklung der Jahre 2011 bis 2015 dar.